



marken und Rechten vom Stiftungstest sind, werden erachtet, baldigst abzurechnen.

**Berlin.** (Mutmaßliche Maßregelung.) Nachdem Kollege Goemärker schon im Jahre 1832 von der Firma „Berliner Velvetsfabrik“ entlassen worden war, wie er glaubte, wegen seiner „heterischen“ Thätigkeit, ist nun am 11. Juli d. J. auch seine Frau nachgesucht, nachdem sie neun Jahre zur Zufriedenheit der Vor gesetzten dort thätig war. Da man ihr den Grund ihrer Entlassung nicht nennen wollte, ist als solcher nur Maßregelung anzunehmen. Dies ist ein neuer Beweis dafür, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen fest zusammenhalten müssen, wenn sie in den Händen der Herren Unternehmer nicht zum Spielball werden wollen. Wären alle dort thätigen Arbeiter und Arbeiterinnen Mitglieder des Kreis bandes, würde es seinem Unternehmer einschleichen, jemand wegen seiner Thätigkeit für die Organisation zu entlassen; er würde immer nur den gleichen Erfolg bekommen. Weil aber dieser Erkenntnis gemäß nicht gehandelt wird, müssen gerade die Besten zu Opfern der Arbeiterbewegung werden, worunter dann die Organisation leidet, was wiederum ein Nachteil für die ganze Arbeiterschaft ist. Arbeiter, Arbeiterinnen, werdet ihr das endlich einsehen, werdet ihr endlich begreifen, daß es für alle von größtem Nutzen ist, sie gehören der Organisation, unserem Verbande an, als daß sich einzelne durch Liebedienerei eine lediglich gute Position zu schaffen suchen? Werdet ihr nicht alle des Schutzes der Organisation? Ist eure Lage so glänzend, daß das nicht der Fall ist? Wäre es ja, so brauchte nicht mancher der Liebedienerei sich zu beklagen. Sind denn Vöhne

nicht mancher der Liebedienerei steht zu bedienen. Sind denn Löhne von 13,50 M $\ell$ . für Jugendliche, auch Werkheiratete, in der Schererei eine Seltenheit? Und was verdienen die Arbeiter in der Färberei? 16,50 M $\ell$ ! Und wer schon einige Jahre in dem Betriebe arbeitet, auch 18 M $\ell$ ., und die Vorarbeiter 20 M $\ell$ ., aber auch erst seit einem Jahre. Auch bei den Samschneiderinnen steht es kaum genug aus, wenn auch die besten Arbeitnerinnen die Woche aus 11 bis 14 M $\ell$ . kommen; diejenigen, denen es an Kraft fehlt, oder die nicht so geschickt sind, verdienen nur 8 bis 11 M $\ell$ . Wollen diese Arbeitnerinnen denn nicht leben? Welche Abzüge werden von diesem Lohn noch gemacht? Für das Kinnchen der Nummer 5 Pfz., für ein Schnittloch (das der Arbeiter selten verschuldet hat und meist durch mangelhaftes Werkzeug oder schlecht gewebte Ware entsteht) 5 Pfz., für einen Durchspanner 50 Pfz., für einen Einrich 25 Pfz., für Abbrechen der Messerspitze 25 Pfz., für ein neues Messer 50 Pfz. Nur folzen geht ein Lohnzettel ohne Abzüge vorüber. Kollegen, Kolleginnen, soll es für euch alle etwas besser werden, so wacht auf aus eurem Schlaf und zeigt, daß ihr willens seid, für euch und eure Kinder bessere Verhältnisse zu schaffen, auf daß

— Am Mittwoch den 27. Juli fand in Graumanns Festsälen in obiger Sache eine Versammlung statt, wo das Vorgehen obiger Firma sowohl von der Referentin, Fr. Altmann, wie von den

Verlust V. Am 28. Juli hielt die Filiale V (Seiler Berlins und Umgegend) ihre regelmäßige Mitgliederversammlung ab. laut Bericht des Kassierers betrug die Einnahme inklusive Bestand 129,79 Mark, die Ausgabe 52,82 Mark, wihin Bestand am 1. Juli 1901 77,47 M. Unter Verschiedenem wurde der Vorstand beauftragt, die Agitation unter den Seilern und allen in Seilerverfahrensfabriken beschäftigten Personen „energischer“, namentlich auch durch die Facheresse zu betreiben. Hierzu sei bemerkt: Bis zum Jahre 1898 bestand unter den Seilern re. eine Zentralorganisation, und zwar: der Verband der Seiler, Klepschläger und Hänse Deutschlands, mit dem Sitz in Altona. Die Filialen dieses Verbandes waren über ganz Deutschland verbreitet. Bei Auflösung dieses Verbandes wurde vom derzeitigen Zentral-Vorstand den Filialen angeraten, sich Mann für Mann dem Deutschen Textilarbeiterverband anzuschließen. Das haben ja auch einige Filialen gethan und so haben wir in Berlin, Hamburg, Kiel, Halle re. Filialen des Textilarbeiterverbandes, deren Mitglieder fast ausnahmsweise Seiler sind. Die in diesen Filialen organisierten Seiler sind jedoch nur einen kleinen Bruchteil der in Seilereien, Tannenwalz- und Windradfabriken re. beschäftigten Personen. Ost schon, hauptsächlich in früheren Jahren, ist von dem damaligen Zentral-Vorstand der Versuch gemacht worden, die indifferenzen Kollegen

bestrebt der Bevölkerung gemacht worden, die indifferenten Kollegen  
zu Gehäude zu gewinnen, leider immer nur mit einem sehr be-  
schleunigen Erfolg. Hauptsächlich liegt das daran: Die in Klein-  
betrieben beschäftigten Kollegen verteilen sich zu sehr vereinzelt über  
das ganze Land, da arbeiten in einer Stadt vielleicht vier bis acht  
Kollegen, außerordentlich zwei Kollegen und hier und da auch einer,  
und ich glaube behaupten zu können, daß von diesen, vielfach  
jüngeren Kollegen, ein erheblicher Prozentsatz gar nicht weiß, daß  
die Seiler „Textilarbeiter“ sind. An Orten, wo einzelne Seiler  
arbeiten, jedoch Filialen des Textilarbeiterverbandes bestehen,  
sammelt sich selten ein Seiler um die Filiale. Aus diesem Grunde  
versuchen wir die Filialen der Textilarbeiter an allen Orten, mit  
den etwa dort ansässigen Seilern in Verbindung zu treten und zu  
versuchen, dieselben für den Verband resp. ihre Filiale zu gewinnen.  
Ganz anders liegt die Sache im Großbetrieb; dort, wo Hunderte  
von Personen in einer Fabrik beschäftigt werden, muß man an-  
nehmen, daß einige von ihnen von dem Werthe der Organisation  
überzeugt sein müssten und folglich auch die Gründung einer Filiale  
in stande kommen müßte; leider hört man aus diesen Orten erst  
sehr wenig. Nun kann man sagen, vielleicht verdienst die Seiler  
an allen Orten hohe Löhne und sind die Arbeitsverhältnisse z. B. bei  
denselben im Klein- wie im Großbetrieb solche ausgesucht gute, daß  
die Seiler gar nicht nötig haben, sich einer Organisation, durch  
welche sie bessere Wohn- und Arbeitsbedingungen erringen können,  
anzuschließen. Aber weit gefehlt. Ihre Bewahrheitet sich die Be-  
haftung wieder, daß gerade die am niedrigsten bezahlten Arbeiter

schwersten für die Organisation zu gewinnen sind. Allen Arbeitern und Arbeitern im Groß- und Kleinbetrieb rufen wir auf: Organisiert euch! Trefft alle, Mann für Mann, dem Textilarbeiterverbande bei! Sollten eurer auch nicht sofort finanzielle Vorteile warten, die Zeit kommt doch, wo auch ihr einsehen werdet, daß nur mit vereinten Kräften Vorteile zu erringen sind.

**Bramsche.** Wir haben bereits vor einigen Wochen an dieser Stelle die hiesige Arbeiterschaft ermahnt, augensichts der immer mehr in sich greisenden Krise die Augen offen zu halten, da die Unternehmer das Bestreben zeigen, die Arbeiterschaft zum Spielball kapitalistischer Gewüste zu machen. Mehr denn je ist es eine dringende Notwendigkeit, daß Arbeiter und Arbeitserinnen sich in der Organisation eine Widerstandskraft schaffen, welche die Unternehmer auch während der Krise zu respektieren gezwungen sind. Besonders müssen in den Versammlungen Erörterungen darüber geflossen werden, wie es zu verhüten ist, daß die Folgen der Krise ausschließlich auf die Schultern der Arbeiterschaft abgewälzt werden, und wie man etwaigen Übergriffen des Unternehmertumus entgegnen kann. Dazu ist adicx erforderlich, daß sich die Berufsschulen und Kollegien zahlreich in den Versammlungen einfluben, damit über alle Fragen und die einzuschlagenden Wege nolle Klarheit verschafft. Wir wossten nun nicht unterlassen, noch hinauszögern, darauf hinzuweisen, daß die Versammlung für August diese Sitzung ebenfalls abrund sei. Wie in Vereinbarkeit bei Göttingen steht dies und darf recht erwartet werden, daß der Besuch nichts zu jünschen übrig läßt. Nach wosste man an die vorzeitige Einberufung der Beiträge denken.

Düsseldorf. Zu Sonntag den 4. August hatten wir zum erstenmal seit zwölf Jahren die Erlaubnis zu einem Umzuge der Gewerkschaften erhalten. Es beteiligten sich circa 5000 Personen am Zuge, in welchem drei Musikcorps spielten. Das sich anschließende Gewerkschaftsfest verlief großartig.

Eisenerberg f. Q. Das Dreisuhlsystem treibt seine Blüten weiter. So wird von der Arbeiterschaft der Firma Damm u. Sabath berichtet, daß außer einer Anzahl männlicher Arbeiter auch Frauen diesem System huldigen, sogar die Ehegattin des vormaligen Meisters L. Ein gewisser Joseph Richter aus Grünberg (Böhmen), Buchnummer 186 358, bezw. 558, welcher hierzu als eifriger Verfechter dieser verwerflichen Arbeitsweise galt und Verbandsmitglied war, auch bei seiner heimlichen Abreise seinen Verpflichtungen dem Verband gegenüber nicht nachgekommen ist, hat jetzt das Weichbild der Stadt unter Zurücklassung einer Portion Schulden verlassen. Die auswärtigen Kollegen werden gebeten, falls er irgendwo auftauchen sollte, dieses sofort dem Bevollmächtigten, Kollegen B. Weber, zu melden. Die Gepperten wollen bei der kgl. Staatsanwaltschaft Anzeige erstatten. — Der Geschäftsgang ist ein unimakler und es werden hauptsächlich nur glatte Waren unter den erbärmlichsten Löhnen hergestellt, auch ist eine teilweise Schädigung der Arbeiterschaft bei einigen Firmen durch Hochwasser zu verzeichnen, anderseits verließ man sich sogar so weit, ohne die Arbeiter davon vorher in Kenntnis zu setzen, die Arbeitszeit bis bendl 7 Uhr, anstatt  $\frac{1}{4}$  7 Uhr, auszudehnen.

**Görlitz.** Der Verband Deutscher Textilarbeiter und Arbeiterinnen hielt am Sonnabend den 27. Juli die Monatsversammlung ab. Der geplante Vortrag musste wegen zu schlechten Besuches der Versammlung verlegt werden. Der Kassierer erstattete die Abrechnung vom 2. Quartal. Die Einnahme betrug 288,94 Mk., die Ausgabe 208,25 Mk. Auf Antrag der Revieren wurde der Kassierer entlastet. Bei Verschiedenem wurde bedauert, daß die Kollegen und Kolleginnen so wenig Interesse an der Versammlung haben; gerade in der gegenwärtigen Krise ist es eines jeden Pflicht, sich um seine Lage zu kümmern. Die Mitglieder werden ersucht, sich in der nächsten Versammlung zahlreicher einzufinden. Kollege Rückner machte bekannt, daß der nächste Auszug Sonntag den 3. August nach Madmeritz stattfindet und ersuchte die Kollegen und Kolleginnen, sich davon zahlreich zu beteiligen. Sammelpunkt ist die „Deutsche Eiche“. Abmarsch halb 2 Uhr. Es werden die Mitglieder noch darauf aufmerksam gemacht, daß in kurzem ein Vortrag von Dr. Karasch gehalten werden wird. Näheres darüber wird noch bekanntgegeben werden.

Sammlungsladen. Am 3. Augusti hielten wir unsere erste Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Da Roslego Rüggemann den Kassenbericht vom zweiten Quartal geben mußte, wurde dem Roslegen Hilse des Vorstz über die Versammlung vertragen. Dem Kassierer wurde, da alles in besser Ordnung war, auf Antrag der Revisoren einstimmig Entlastung erteilt.

unter Verbandsangelegenheiten wurde beschlossen, da das jetzige Kal zu klein geworden ist, unsere Versammlungen von jetzt bei dem Genossen Tönies, Höflestraße 37, abzuhalten. Ferner wurde das Verhalten des Kollegen Hiligel schwer getadelt und der selbe auf Grund des § 6 b aus dem Verband ausgeschlossen. Sodann wurde den Mitgliedern bekannt gemacht, daß am Sonntag den 1. August im Floragarten „Bella Vista“ das Gewerkschaftsfest stattfindet. Es wird eine rege Beteiligung unserer Gewerkschaft gewünscht. Eine heftige Debatte entspann sich dann über das Verhalten des Agitationskomitees unserer Filiale gegenüber, da jelliges es nicht einmal für nötig gehalten hat, auf ein Schreiben des Vorsitzenden antworten. Dann wurde der slame Geschäftsgang in der hiesigen Optoneei und Weberel besprochen; in letzter Woche ist circa 10 Personen geschändigt worden. Es wurde daher von den Mitgliedern eine öffentliche Versammlung mit einem Referat des Vorsitzenden gewünscht, da, wenn ein Referat von hier einen Vortrag hielte, kein volles Haus zu erwarten wäre. Hieraus hielt Vditersekretär Albert Paul einen Vortrag über den „Wert der Arbeiterorganisationen“. Medner entwickelte ein anschauliches Bild in der traurigen Lage der Arbeiter und behandelte die verschiedensten Lebensfragen, an vielen Beispielen zeigend, daß es nur durch die Organisation möglich sei, die Lage der Arbeiter zu heben. Erneut folgte forderte er die Anwesenden auf, einzusammenzustehen und Kampf für ein besseres Dasein. Allgemeiner Beifall lohnte den referenten für seine Aussführungen.

Hirschberg. (Situationssbericht.) Auch wir hier sind jetzt  
täglich nicht auf Rosem gebettet. Die Arbeitszeit ist zwar nicht  
lang — täglich zehn Stunden, Montags wird garnicht gearbeitet  
aber auch der Verdienst ist nicht hoch und am Wochenende sieht  
es oft recht traurige Gesichter, wenn 5, 6, 7, 8, höchstens 10 bis  
12 M. zur Auszahlung kommen. Auch herrscht hier noch das  
Lohnensystem, das wir gern beseitigen möchten, namentlich jetzt,  
es uns selten gelingt, auf die Prämie zu kommen. Früher  
wurde an Prämien gezahlt von 9 M. 50 Pf., von 10 M. 75 Pf.,  
12 M. 1 M. Auf den breiten Stühlen ist es noch heute so, auf  
den schmalen setzt aber die Prämie schon bei 8 M. ein, was aber  
heute nicht, wenn man es nicht auf 8 M. Verdienst bringen  
will, die Lohnsätze aber der Prämie entsprechend niedrig sind.  
Dachten sich die uns jetzt noch fernstehenden Kollegen doch endlich  
wenig für unsere Bemühungen interessieren und mit uns Schulter  
an Schulter für Hebung unserer Lage kämpfen. Leider scheuen noch  
viele vor dem Beitrag von 20 Pf. pro Woche zurück, nicht  
wagend, daß sie, wenn sie alle dem Verbands angehörten, manche  
Sanktierung von sich abhalten könnten, wodurch sie für den Ver-  
bandsbeitrag reichlich Ersatz fänden. Kollegen, nehmt euch ein Bei-  
spiel an den Einerswalder Kollegen, sowohl was ihr trauriges Geschick  
wie ihr festes Zusammenhalten betrifft, und tretet dem Deutschen  
Textilarbeiterverbande bei, damit es einst heißen kann, die Hirsch-  
berger Weber, Weberinnen und Spulerinnen sind sich ihrer Menschen-  
rechte bewußt gewesen.

stempeln i. W. am Sonntag den 28. Juli fand die erste Versammlung der Fülle im „Gothaus zum goldenen Vogel“ statt. wurde der einstimmige Beschluss gefasst, aller vierzehn Tage eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Die Tagesordnung umfasste, sehr gut besuchten Versammlung lautete: 1. Auflage und Annahme; 2. Agitation; 3. Die Tage des Gewerkschaftsstreits. Verschiedenes, Aufnahmen waren nicht zu verzeichnen. Wel-

"Agitation" eingespannt eine rege Debatte, in der unter anderem Kollegen die Furcht vor Maßregelung in den Vordergrund stellten. Der Vorsthende rüttete an die Kollegen den Appell, die Agitation sachgemäß vorzutragen und nicht immer den Teufel an die Wand zu malen, denn es wäre doch an der Zeit, Schritte einzutun, möglichst vorwärts zu kommen. Hierauf wurde ein Antrag eingereicht, nach dem sich jedes Mitglied moralisch verpflichtet, e in die Agitation einzutreten. Zur Sitzung des Generalversammlungsberichts gab der Vorsthende einen Überblick von der Entwicklung des Kreises bis zu der erfolgreichen Beendigung und freiste ausdrücklich die vorausichtliche Arbeitsniedrigung weiterer 3000 Meister der Baustelle. Der Vorsthende ermahnte die Kollegen, Versammlungen fleißig zu besuchen, um dahin wirken zu können, die Organisation des Deutschen Zentralarbeiterverbandes auf-

Die Kommunikation des Deutschen Vermögensberaterverbands erfordert den hier beschriebenen BODO-Zertifikatberatern möglichst ausreichend (siehe detaillierte Anmerkung). Wir werden von Nutzern der beiden Seiten erfüllt. 1. Sie berücksichtigen nicht die Vertragsbedingungen, welche im nachstehenden Absatz festgelegt sind. 2. Es ist eine umfassende Ausbildung, welche für die Erteilung der Zertifizierung erforderlich ist.

ausgesprochen hätte. Blädiert habe ich nur für Bildung einer  
neuen Fachsektion derselben innerhalb der hiesigen Föderation.  
Unwahr ist die Behauptung, daß aus der Versammlung lebhaft  
gen meine Ausführungen protestiert worden sind. Hermann  
Herodt, Vorsitzender des Kreisfelder Gewerkschafts-Kartells.

Markt-Medwiz. Am 28. Juli hielten wir unsere ersten Mitglieder-Versammlung ab, welche gut besucht war. Wir hatten nur Aufnahmen zu verzeichnen. Einer Einladung des Vorzessellanschreiber zu ihrem am 4. August stattfindenden Stiftungssfest wurde Folge geleistet. In der Diskussion nahm Kollege Schellberg's Wort und zergliederte in auftreffender Weise das Prämienproblem. Er hob hervor, daß die Arbeiter in vielen Webereien, wo es möglich sei, bezahlt werden, nur die halben Böhne pro Stück erhalten, durch das Führen vereinzelter Prämien sehr leicht werde. Edner leitete hieraus die Notwendigkeit einer starken Organisation und rügte scharf, daß die Arbeiter immer noch den Alimbim einen Nachdringen und auf diese Weise ihre wirtschaftlichen Interessen arg vernachlässigten. Gehörten alle Textilarbeiter ihrer Gewerkschaft an, so würde ihre soziale Lage bald gehoben werden können. Mit einem Mahnruf an die Mitglieder, fest und treu zusammenzuhalten und für den Verband wacker zu agitieren, schloß prächtig verlaufene Versammlung. Nächste Versammlung: Donnerabend den 17. August.

**Mittweida.** Wenn wir uns fragen: Wie ist die gegenwärtige entstanden, werden wir uns antworten müssen: durch Überproduktion, d. h. durch Produktion nicht über den Bedarf, wohl aber über die Kaufkraft der Massen hinaus. Es entsteht infolge sen eine Konkurrenz, die ihr Heil in der Verbilligung der Waren sucht. Diese Verbilligung sucht man auf Kosten der Arbeitslöhne bewirken. Dies bedingt weitere Herabsetzung der Arbeitnehmern und weitere Unterkonsumtion, die als Überproduktion Erscheinung tritt. Hat aber ein Fabrikant mit Reduktionen begonnen, müssen die Konkurrenten nachfolgen. Werden das weiter im allgemeinen bald einsehen und sich durch Organisationen solche Reduktionen schlagen, so daß, wenn nicht ganz außerordentliche Umstände eintreten, niemals mit Reduktionen begonnen werden kann? Zeit dazu wäre es. Besder sind aber heute noch viele stolz darauf, daß sie noch mit keinem Abzug bedacht wurden. Sie glauben, daß dies immer so bleiben werde und sie daher ihrer Organisation zu ihrem Schutz bedürfen. Auch sie werden noch Abzüge gefallen lassen müssen. Und wenn nicht — eben sie nicht fortwährend indirekte Lohnabzüge durch Steigerung Preise aller Lebensbedürfnisse? Würden sie deshalb nicht anverhöhungungen bedacht sein? Und sehen sie nicht ein, daß solche durch eine starke Organisation zu erlangen sind? Offenklich! Und es auch bei ihnen einmal dämmern, werden auch sie, die noch inbar Begünstigten, sich bald als tüchtige Mitglieder des Arbeiterverbandes zeigen.

Wiederholung. In der am Samstagabend den 3. August gehaltenen Mitgliederversammlung, welche erfreulicherweise zahlreich besucht war, hielt Kollege F. Lehmann den schon vor langerer angeläufigten Vortrag über „Zweck und Nutzen der Organisation“. An die längeren Ausführungen des Meisters, denen die Anwesenden beifällig zustimmten, schloß sich eine nur kurze Debatte. Fragekasten besaßen sich mehrere sehr wichtige Fragen, von welchen eine verschiedene Wissstände des Vierstuhl-Systems d. h. in einer Verein beleuchtete. Was schon früher in einer hiesigen Weberschule von organisierten Arbeitern unter schwerem Kampfe abgeschafft wurde, steht in einer anderen Weberschule wieder Einführung wider. Nochmals, lebhafte Debatte hierüber fanden schließlich sämtliche eingangenen Fragen ihre Erledigung. Bemerkt sei hierzu, daß es nicht der Stollegen ist, thatkräftiger für den Verband als anstehender und immer zahlreich und regelmäßig die Versammlungen besuchen, um immer neu zu Tage tretende Wissstände zu critisieren ihnen energisch entgegenzutreten. Nachdem der Vorsteher die Anwesenden ermahnt hatte, in der nächsten Versammlung, welche am Abend den 7. September stattfindet, ebenso zahlreich zu erscheinen, wie in dieser Versammlung, erfolgte deren Schluß.

Bößnert. In der vorletzten Nummer des Frachblattes hat die Neustädter Filialverwaltung für nötig gehalten, uns einmal zu belehren, wie man am besten das proletarische Solidaritätsgefühl äußert. Unsere Neustädter Freunde fühlten sich unzufrieden, auf Grund ihrer verhältnismäßig enormen Unterstützung Eunewalder Streikenden, den Bößneter Kollegen Pflichterfülltheit vorzuwerfen. Schade nur, daß die Neustädter Kollegen erst in verhältnismäßig neuer Zeit darauf besonnen haben, es heißt, solidarische Pflichten zu üben. Würden die beiden Kollegen bei weiter ausstehenden Streiks die Höhe der Verstärkung von beiden Filialen verglichen, dann würden sie wohl denken, daß unserseits mehr geleistet worden ist. Weil wir mit einem harten Kassenbestand anfangen wollen, darüber öffnen sich Neustädter Kollegen keine Sorgen machen. Wir haben unter hier beschäftigten 8000 Textilarbeitern noch ein gutes Stützungsarbeiten nötig und auch dazu gebot Geld. Auch waren schon lange darauf, daß das von den Neustädter Kollegen gegebene Versprechen, in den zwischen uns liegenden Orten Wahlstellen errichten, eingelöst wird. Hier muß die Vorarbeit von Neustadt an werden, da die in Frage kommenden Orte weitaus südlicher liegen werden wollen wir bemerken, daß wir auch jeden andern vermaßen bedeutenden Streik anderer Gewerkschaften unterstützen, die Hilfe der Gewerkschaften angerufen wird. Außerdem tun wir bezweifeln, daß die Neustädter Kollegen die politische Organisation so unterstützen, wie es Pflicht jedes Klassenbewußtesten ist. Zum Schluß wollen wir bemerken, daß die beiden Kollegen wohl kollegialer gehandelt hätten, wenn sie uns eine Belehrung brieflich oder mündlich gegeben hätten. (Sehr g. D. H.) Uns drängt sich hier die Überzeugung auf, daß Neustädter Kollegen ihre Opferwilligkeit nur in ein besseres Rennen wollten.

Krummelsburg. Am 8. August fand bei Bleibart, Hauptstraße 89, eine öffentliche Versammlung der Textilarbeiter von Stralau-Krummelsburg statt. Der Referent, Kollege Stogte, stellte der Spannung vor 4-5 Jahren die heutige Krise gegenüber und zeigte, daß der kolossale Goldstrom, der bei der Textilindustrie entquoll, nur in die Hände der Fabrikbesitzer geflossen ist, während die Textilarbeiter von jeder, bei einer den Körper überanstrengenden Arbeit, hohe Mieten und leiden. In Unbetracht des immer wichtigeren Privatkapitals hielt Mederer es für unbedingte Notwendigkeit, mit aller Energie unsere Lebensverhältnisse zu verbessern, da die Politik der Fabrikbesitzer, die ihre Vorteile an der Ausbeutung des ihnen geistig verbliebenen Kooperationsrechts hindert, vollauf die dann auch die von den Unternehmen aufgewandte Produktion einer eingebenden Betrachtung, die in dem Urteil gesetzte daß nicht Lieferproduktion, sondern Unternehmungen blieben noch nicht genug damit, sucht man der Gesellschaft durch die Täglichkeit deröffentlichen Sitzungen und Sonderabstimmungen nach Wiederherstellung der Gewerkschaft. Mederer (Mitglied der Berechnung rührte das den Textilarbeitern Fabrikarbeiter Union) schreibt: „Von nun die Konsequenz, daß wenn wir eine Forderung haben, um Arbeitsbeschaffung und Lebenshaltungsmittel für uns mehr einzuräumen, zu erfüllen brauchen, so muß die Berechnung eine Abstimmung in alle Teile des Organisationsgebietes.“ So die Abschluß wurden Rücksicht auf die verschiedenen Fabrik und bauwillige Arbeitssuchende, die Arbeiter und der Wandel in großen Weitern berücksichtigt und ein Urteil aus dem „Konsortium“ der Sprecher abgegeben.

lichen Unterlagen zu widerstreiten haben. Als nicht viel besser wurden auch die Verhältnisse in der Teppichfabrik von M. Prok u. Sohn besprochen, wo vorchristsmäßige Waschräume gänzlich fehlten und auch die Behandlung der Arbeiterrinnen, besonders in der Druckerei, viel zu wünschen ließ. So steht es um die Textilarbeiter, während die Eigentümer der Fabriken nach ihrer Tätigkeit auf Tempelstühlen, Stühlen oder sonstigen Sitzmöbeln, wie im fernsten Bade ihren Körper stärken und sich erholten.

Mannsburg. Am 21. Juli fand die Generalversammlung der Filiale Mannsburg statt. Nach Vorlesung des Protokolls wurde Punkt 1 der Tagesordnung: Abrechnung vom letzten Quartal, einstweilen zurückgestellt werden, da Kollege Müller noch nicht anwesend war. Es verlas sodann Kollege Rosenkranz ein Flugblatt von den Einwalder Webern, in dem die Beilegung des Streiks und die trostlose Lage der dortigen Weber zur Kenntnis gebracht wurde. Alsdann wurde die Abrechnung gegeben. Es verbleibt ein Bestand von 233,08 Mr. Nachdem Kollege Nowack als Revisor berichtet hatte, die Kasse für richtig befunden zu haben, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Weiter wurde über die Lage der Einwalder Weber diskutiert und beschlossen, ihnen auf Grund des im vorlesenden Flugblatt geschilderten Not 25 Mr. Unterstützung zu senden. Ferner wurde auch auf den Generalstreik der Glasenmacher Deutschlands hingewiesen, der noch verschärft wird durch die Obdachlosigkeit der Ausständigen; es wurden ihnen ebenfalls 25 Mr. aus der Filialkasse als Unterstützung zugesprochen. Die Generalversammlung war schwach besucht.

Böhlen. (Situationsbericht.) Die Arbeitszeit in der bessigen Kammgarnspinnerei wählt von morgens 6 Uhr bis abends 6½ Uhr mit einer 1½stündigen Frühstückspause und einer 1½stündigen Mittagspause. Die Frühstückspause ist so kurz, daß der Arbeiter kaum sein Frühstück hinunterwirgen kann. Obwohl Speiseräume angebracht sind, verzehren noch ein beträchtlicher Teil Arbeiter ihre Mittagbrot in den Arbeitsräumen. Da die Atmosphäre in diesen Räumen auf die Gesundheit schädlich einwirkt, sollte man diesen Raum endlich aufgeben und sich in den Arbeitsräumen nur aufzuhalten, wenn es die Arbeit verlangt. Es wäre auch wohl angebracht, die Arbeitsräume während der Mittagspause geschlossen zu halten, wie es in den meisten Fabriken Deutschlands Sitte ist. Auch wird die Sonnabendmittagspause noch von vielen Arbeitern, leider auch von jugendlichen, stark zum Nutzen benutzt, was sehr nachteilig auf deren körperliche und geistige Entwicklung einwirkt. Freilich wurde jedem einzelnen Arbeiter im Spinnraum eine Pause von 2½ und den weiblichen von 1½ Stunden gewährt, möglicherweise die männlichen eine 1½stündige und die weiblichen eine ¾stündige Pause haben, weshalb sie genötigt sind, die Pausen auszunutzen. Zu der Vorbereitung wird ¼, in der Windrosselabteilung ½ Stunde lang gezeigt. In der Spinnerei wird leider nur in den dringendsten Fällen eine Pausenzeit gewährt. Zugleich in der leichten Abteilung schon mehrere schwere Unfälle zu verzeichnen sind, hält man es noch nicht einmal für geboten, das Einzelne der Spindeldrehung während des Gangs der Maschine zu unterlassen. Die Spinnereihöhe schwanken zwischen 25 und 31 Mr. Es ist bemerkbar, daß letzterer Lohn nur bei Kettenarbeiten verdient wird. Die männlichen Ansieger erhalten vom Spindelerlohn 55 und die weiblichen 50 Prozent; die letzteren sind zu fast einem Drittel beschäftigt und bedauerlicherweise zur selben Arbeitsleistung wie die männlichen Arbeiter verpflichtet. In der Vorbereitung wird 9—14 Mr. Lohn gedehnt und in der Spinnerei 9—16 Mr. Seit längerer Zeit ist es auch in der Spinnerei und Vorbereitung Brauch geworden, die überige Arbeit den anderen aufzuholen. In der Vorbereitung muß auch der Beschäftigte das Doppelte leisten, und im Spindelraum lädt man an mehreren Gesellschaften den Spinner mit zwei Anfängen ihrer Aufgaben schaffen. Eine anständigere Behandlung thut auch dringend not. Außlatt sich ihrer Berufsunorganisation aufzuladen und in dieser ihre Beschwerden vorzubringen, haben es die Arbeiter und Arbeiterrinnen bis jetzt noch für gut befunden, ihre Hergenrodtsche am Blechtheile zum Ausdruck zu bringen. Nunmehr vorwärts. Kollegen und Kolleginnen, keine sich darüberliegende Gelegenheit darf man unbekannt verstreichen lassen. Jeder muß ein Förderer und Agitator unserer Sache sein. Thut jeder vollauf seine Pflicht, so wird der Erfolg nicht ausbleiben. Bedenkt: "Zeit ist Gold". Auch die Versammlungen müssen in Zukunft besser besucht werden.

Wiesbaden. Am Sonntag den 28. Juli hielt die bessige Filiale ihre Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Kassenbericht vom zweiten Quartal. 2. Wahl eines ersten Vorsitzenden. 3. Vortrag des Kollegen Paulsen aus Kreisfeld. Den Kassenbericht gab Kollege Klemmndahl. Die Einnahme belief sich auf 490 Mr. 9 Pf., die Ausgabe auf 887 Mr. 89 Pf., sobald ein Bestand von 122 Mr. 40 Pf. zu verzeichnen ist. Auf Antrag der Revisoren, welche Bilcher und Belege für richtig befunden hatten, wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Der zweite Punkt konnte, da verschiedenem Kollegen, welche im Vorschlag gebracht wurden, mitig, wie die Wiesbadener nun einmal sind, abgelehnt, nicht erledigt werden; der zweite Vortragende wird nun vereint mit dem Kassierer, die Filialgeschäfte besorgen. An letzteren sind alle Anfragen und Anträge zu richten. Kollege Schagen aus Kreisfeld, welcher an Stelle Paulsens erschien, war, erhielt nun das Wort zu seinem Vortrag. Derselbe wurde mit Beifall aufgenommen, worauf die Versammlung durch den zweiten Vorsitzenden geschlossen wurde.

## Posamentiererbewegung.

Bezugnehmend auf den Artikel "Achtung, Posamentierer!" in Nr. 27 des "Textilarbeiters" sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, nachfolgende Erwidlung resp. Mittheilung zu erläutern:

Für uns war die Angelegenheit "Bövenwalde" abgeschlossen von der Zeit an, als wir von der Redaktion d. Bl. den Mat erhalten, doch von der Veröffentlichung unseres ganz detaillierten Berichtes abzusehen, um die Existenz B's nicht in Frage zu stellen. Da wir aber so manches falsche Urteil über uns ergehen lassen mussten, wollen wir nur eins bemerken, nicht die Umgebung des Arbeitsnachweises allein war der Grund zu unserem Vorbehalt, mas. Hentschel ja auch wissen müste. Hoppe hat sich auf Drängen unserer Kollegen um die betr. Stelle beworben, weil in dem Geschäft, wo er in Kondition stand, nur halbe und dreiviertel Tage gearbeitet wurde und die Belohnung bestand, daß alle dort beschäftigten Kollegen (vier Mann) aufzubauen mißten, was fest auch geschehen ist. Im Arbeitsnachweis waren drei Kollegen eingetragen: ein Dostiger lediger und zwei auswärtige; der erletzte war trotz dreimaligen Vorwurfs nicht unterschrieben. Und haben wir da allerdings einen verhältnismäßig gesetzlichen Kollegen auswähligen Leidigen vorgezogen, was wohl wahrscheinlich andererseits auch geschehen dürfte. Möglichlich der Düsseldorfer Anzeigegehalt ist es wohl angebracht, die eigene Werbung kontrolliert wiederzugeben, die es bei Übergabe einer Liste eines Kollegen gegenüber gegeben war. Es ist eine Wissage für das Düsseldorfer Gewerbeamt und damit gleichzeitig für Mann über Wasser zu halten, daß man hier Wasserdruck aufzubauen und einen aufzubauen.

Diese Wissage müssen wir weiterhin aufzubauen, um die Versammlung über das Bövenwalder Strafverfahren zu sprechen. Es ist jedoch zu betonen, daß die anderen Kollegen die gleiche Anzeigegehalt nicht aufzubauen, daß der Gewerbeamtshauptmann die Befreiung nicht verstanden hat, die Sachen auszuhändigen. Zumindest besteht kein Zweifel darüber, die Werbung

"Schufte" gebraucht zu haben. Einem aufmerksamen Leser wird es aber auffallen, daß es in dem Artikel weiter heißt, es siele ihm nicht ein, die Gesamtheit als "Schufte" zu bezeichnen. Also, wohl verstanden: die Gesamtheit! Darum heraus mit der Sprache: wer ist der Schuft? Dann sei noch bemerkt: Hentschel hat in der betreffenden Versammlung nicht die Hilfe des überwachenden Beamten in Anspruch genommen, sondern nur denselben gebeten, von den Neuerungen Schniedels Notiz zu nehmen, was jedenfalls etwas anders klingen dürfte. Die Nichtachtung der Ordnung und Disziplin liegt allerdings darin, daß die Posamentierer es wagten, ihre Selbstständigkeit zu begreifen und der wohlbemerkende Mat H's an den Centralvorstand, die Nichtbestätigung des Bevollmächtigten der Sektion der Posamentierer, Wilhelm Hoppe, kein Gehör fand. Im übrigen können wir uns nicht genug wundern, daß Hentschel als Nichtposamentierer seine ganze Aufmerksamkeit uns zuwendet. Nur der eine Wunsch H's, daß der Geist der Posamentiererbewegung in andere Bahnen gelenkt werden möge, ist, das können wir ihm zur Genüge mitteilen, bereits in Erfüllung gegangen, und zwar von dem Zeitpunkt an, da wir Hentschel los waren.

Im Auftrag der Posamentierer Vespigs.

Arch. Sebastian. Mein h. Bormann. Arnold. Vogel.  
(Wir müssen die Posamentierer ersuchen, nun endlich die Streikart zu begraben. Andernfalls würden wir in Zukunft persönliche Klurrempelungen von sachlichen Ausführungen trennen müssen. D. N.)

Buchholz. Sonnabend den 3. August fand die fällige Generalversammlung unserer Filiale mit folgender Tagesordnung statt: 1. Abrechnung vom 1. und 2. Quartal 1901. 2. Diskussion über die Existenz der Filiale. 3. Neuwahl eines Kassierers. 4. Innere Angelegenheiten betr. b. Verschiedenes. Zu Punkt 1 wird, nach Bekanntgabe des Kassenberichts und Nichtabspruch desselben seitens der Revisoren, dem Kassierer Entlastung erteilt. Punkt 2 ruft eine lebhafte Debatte hervor, teils für, teils gegen die Auflösung der Filiale. Allseitig wurde anerkannt, daß es so, wie bisher, nicht weitergehen kann. Es steht uns in Buchholz und in den Nachbarorten nicht einmal ein Lokal zu Mitgliederversammlungen zur Verfügung, zu öffentlichen Versammlungen schon gleich gar nicht. Uns können aber nur noch öffentliche Versammlungen retten, denn mit persönlicher Agitation ist hier absolut nichts mehr auszurechnen; ja, es läuft jeder Einzelne Gefahr dabei, auf die Straße geworfen zu werden. Als letzter Versuch soll die Existenzfrage unserer Filiale dem Centralvorstand unterbreitet werden und wird es sich dann zeigen, ob und wie weit uns von dieser Seite Hilfe und Unterstützung entgegengebracht werden kann. Zu diesem Zweck stellt Kollege Hildebrand den Antrag, vorläufig die Filiale noch fortzuführen zu lassen. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Punkt 3 war schnell erledigt, indem der bisherige Kassierer, Kollege Emil Mann, welcher wegen geschäftlicher Überforderung sein Amt niedergelegt wollte, auf Bitten erklärt, dasselbe noch bis Jahresende weiter zu führen. Zu Punkt 4 wurde beschlossen, die Bibliothek um ein neues Exemplar zu bereichern. Ferner sollen in noch zu bestimmenden Zwischenpausen Diskussionsabende eingerichtet werden. Weiter wird Kollege Hermann Hildebrand zum Situationsberichterstatthaer bestimmt. Unter Punkt 5 wird ein Auszug nach Weipert in Vorschlag gebracht, jedoch wieder fallen gelassen, nachdem der Vorsitzende, Kollege Martin Hermann, erklärt hatte, daß im 21. Wahlkreis ein gemeinschaftliches Sommerfest geplant sei, das voraussichtlich in Mittelrada-Wartendorf stattfinden wird. Mit einem Appell an die Anwesenden, auch weiter treu zur Sache zu halten, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Budapest. Wenn ich einen Bericht von der Lage der bessigen Posamentierer geben will, so kann dies in wenigen Worten geschehen. Bevor ich dies thue, bin ich jedoch gewungen, einiges zu erklären, da unser Kollege Fr. Berger mich mißverständlich hat. Als ich den Artikel in Nr. 25 schrieb, lag mir nichts fern, als den Kollegen Fr. Berger deutlich an seine Pflicht erinnern zu wollen. Wie kann ich überhaupt hierzu? Dieses zu fordern, ist eventuell das Recht der deutschen Kollegen. Ich bin überzeugt, daß es überhaupt überflüssig ist, den Kollegen Berger an seine Pflicht zu erinnern; wer die Posamentiererbewegung verfolgt, wird roffen, daß er mit Arbeiten überdrast ist und auch wirklich viel leistet. Es wunderte mich sehr, vom Freund Berger mißverständlich worden zu sein. Was ich mit meinem Artikel beweisen wollte, habe ich auch erreicht, denn man mußte doch wissen, wie es mit dem Erzgebirge und im allgemeinen überhaupt aussieht. Aber auch gut wäre es zu wissen, wie es mit dem österreichischen Erzgebirge aussieht und was die Centralstelle in Österreich unternommen hat, um daselbst einzutreten. Das meine Zellen nicht umsonst auffaßt Papier geworfen waren, zeigt jetzt die Stellungnahme hierzu von verschiedenen Seiten, und dadurch wird es eher möglich sein, fürs Erzgebirge etwas klar zu können. Der Bericht des Kollegen Hermann aus Buchholz gibt wirklich zur Besorgnis Anlaß, denn er gleicht ja sehr einer glänzenden Leistung. Nun will ich auch in kurzen Zurschriften zur allgemeinen Kenntnis bringen, wie es mit der Lage der Posamentierer und deren Organisation hier aussieht. Der Geschäftsgang war seit Jahren nicht so schwach als heuer. Viele der Kollegen, ja der weitgrößte Teil, arbeiten dreiviertel und auch einen halben Tag, es gibt Werkstätten, wo noch weniger gearbeitet wird. Es sind sogar einzelne Fälle, daß Familienväter Wochen hindurch 3, 4 und 5 Gulden verdienen. Im großen und ganzen hat sich die Lage hier auf dem Blahe seit dem Kongress nicht wesentlich verändert. Der Fachverein hat nicht zuviel nicht angenommen, nur daß uns einige gute, für die Organisation wichtige Kollegen aus Arbeitsmangel verlassen müssen, um größtentheils in Deutschland Stellung zu suchen, wie überhaupt seit dem vorigen Jahre viele Kollegen das "teure Vaterland" verlassen müssen, da sie Monate hindurch vergebens auf Arbeit warteten und aus purem Patriotismus nicht verhungern wollten. Die Organisation ist eine strammere geworden, obwohl noch sehr viel zu rostigen übrig bleibt. Die Arbeitszeit, welche täglich zehn Stunden beträgt, war zu verkürzen noch nicht möglich. Auch nach anderen Richtungen hin muß Wandel geschaffen werden, so z. B. ist die Behandlungswise in den Werkstätten gegenüber den Arbeiterninnen und Arbeitern keine intelligente zu nennen. Aber wird sich die Situation im Geschäftsgange ändern, so werden doch hoffentlich die Posamentierer so viel Mut haben, diesen Missständen ein Ende zu bereiten.

G. Schwarz. VII. Montagabend, 26. Juli, Budapest, ein Bevölkerungsgefecht von sich zu geben.

Stuttgart. (Vierteljahrbericht.) Am 29. Juli hielt die Filiale der Posamentiere ihre Quartalsversammlung ab, welche den Verhältnissen entsprechend gut bestellt war. Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung erledigt war, gab der Vorsitzende einen Überblick über die Thätigkeit der Filiale im vergangenen Quartal, in diesem Bericht wurde erinnert, daß wesentliches nicht geleistet wurde, da wegen andauernd schlechter Geschäftsbildungen wenig unternommen werden konnte. Hervorgehoben wurden die Erfolge, welche wir bei der Feuerwehr zu verzeichnen hatten, nämlich Werbung der Arbeitsschule auf 9½ Stunden und weitere Lehrlingsförderungen. Trotz dieser Gründenboten lebten einige Kolleginnen genauer Feuerwehr als Geschäftsführerin, denn Verhandlungen blieben, obwohl sie die Werbungsleistungen zu verbreitigen suchten. Es wurde auch denjenigen drei Geschäftsführer empfohlen, welche die längste Arbeitstage (zehn Stunden) herlebt, und den bestensenden Kollegen eine Befreiung, ebenfalls auf eine Werbung der Arbeitsschule hinzuweisen. Dem Kassenbericht, der hieraus folgte, ist zu entnehmen, daß das Quartal finanziell schlechter abschloß, als das vorangegangene. Die Einnahmen betrugen 118,44 Mr. die Ausgaben 163,13 Mr. Haushaltstand 55,31 Mr. Nachdem die Revisoren die Richtigkeit dieser Ausführungen bestätigt, wurde der Kassierer Entlastung erteilt. Hieraus und aus dem Bericht des Vertrauensmannes der Posamentierer Freital und Kollegen Berger, zur Sprache gebracht und erläutert. Zur Anregung desselben, von Zeit zu Zeit Situationsberichte einzuhalten, werden wir nachkommen und einen solchen in nächster Zukunft veröffentlichen. Gleichzeitig wurde der Antrag der Kollegen Berger betreffs schwächerer Lizenzen diskutiert und werden wir im folgenden Situationsbericht dazu Stellung nehmen. Der Vorsitzende sprach am Schluß der Versammlung den Wunsch aus, daß die Mitglieder den Verbandsangelegenheiten mehr Interesse zuwenden möchten. Wir fordern hiermit die Mitglieder auf, in Zukunft die Versammlungen zahlreicher und regelmäßiger zu besuchen.

## Gewerkschaftliches.

Der vierte deutsche Gewerkschaftskongress findet im Juni 1902 zu Stuttgart statt.

## Soziales.

Von der sächsischen Tüllindustrie. Zur Lage der sächsischen Tüllindustrie gehen dem "Geschäftsbericht" von der Firma Karl Siems u. So., Kommandit-Gesellschaft, folgendes zu: die die augenblickliche Situation dieses Industriezweiges kennzeichnet in günstigem Lichte erscheinen lassen. "Die Lage in den Fabriken haben sich im vergangenen Jahre ganz bedeutend angeholt, und der Umstand, daß z. B. die Sachsiische Tüllfabrik, Alten-Gesellschaft, in Kappel bei u. G. durchaus ungünstiger Abschreibung auf Maschinen die lebhafte Bilanz mit einem Verlust von 1975,00 Mr. abgeschlossen hat, beweist am besten, mit welch ungemeinem Schwierigkeiten die junge Industrie ganz ausgeschlossen ist. Die Verhältnisse haben sich in diesem Jahre von Monat zu Monat weiter deutlich verschlechtert, daß z. B. die genannte Kappeler Gesellschaft, ganz abgesehen von den Maschinen, die überhaupt nicht in Betrieb sind, ihre Arbeitszeit pro Schicht von 11 auf 8 Stunden reduziert hat. Auch wir möchten wegen lokalen Darndiedrigens der Branche unsere Produktion um circa 30 Proz. einschränken und blicken leider durchaus nicht mit Vertrauen für die junge Industrie in die Zukunft.

Der Samtschererstreik in Kreisfeld. Bis zur Stunde vermochten die Herren es noch nicht übers Herz zu bringen, ihnen anzuschloßen Standpunkt den Forderungen der Arbeiter gegenüber aufzugeben. Von den vereinigten heiligen Fabrikanten wurde aus Interessen-Solidarität den ersten zur Verhinderung eine gute Streikunterstützung in Aussicht gestellt. Die Samtfabrikanten, auf welche eine Lohnhöhung der Scherer von den Besitzern der Scherereien abzunötigen versucht wurde, glauben nun einen Hauptkampf dann auszuspielen, daß sie drohen, die Fabriken zu schließen. Für diese Woche wird die Arbeitszeit nur halbe Tage betragen, ferner, wie die Herren nun einmal sind, hat man berechnet, daß es der Organisation der Arbeiter nicht möglich sei, die Massen der bei einer allgemeinen Ausparyierung in Betracht kommenden Arbeiter zu unterstützen. So kalkulieren die Herren: In längstens drei Wochen könne die Streik verloren, Arbeiterorganisation den Hals umgeschlagen und dann — nun dann sind wir mal wieder Herr im Hause. Wie können den Herren verraten, daß wir auf den Fall ganz heim eingekauft sind und wollen sie deshalb durch nichts an der Ausübung eines solchen Selbstmordes hindern. Die Kreisfelser Arbeiter-Schaft wird ihnen sicher keine Thräne nachweinen und einer Industrie, die nicht sofort abwirkt, daß dem Arbeiter ein außermäßiger Lohn bezahlt werden könnte, auch nicht. Daß die bessige Samt- und Seidenindustrie aber noch ganz enorme Profite abwirkt, wird uns täglich durch die Ausdehnung der Besitzlinie unserer Herren zu beobachten. Auf Seiten der Streitenden ist Einigkeit, Menschenlichkeit und Gerechtigkeit — das übrige wird der Deutsche Textilarbeiterverband und die Solidarität der deutschen Arbeiterfamilie dazu geben. Damit im Bunde, hoffen wir zu siegen.

Gedanken zu Gunsten der Streitenden, ebenfalls Antragen, den Streik betreffend, richte man an Peter Paulsen, Kreisfeld, Herdingerstraße 5.

In Emetvalde sind, wie ein von den Gewerkschaftsräten Bbau, Bauen, Neugersdorf, Bittau herausgegebenes Flugblatt besagt, immer noch 100 Weber ausgesperrt. Unter Berücksichtigung auf die schädliche Geschäftslage verweigern die Fabrikanten die Einstellung derselben. Dieses Verfahren soll die Einigkeit der Arbeiter zerstören, um sie dann um die Freiheit ihres schweren Kampfes bringen zu können. Extra nehmen die Vorsitzender die mitstreitenden, die mitstreiten noch Alte an den Eltern derer, die mitstreiten. Diese — Hausarbeiter — erhalten keine Werkstätte mehr. Es ist u. a. ein alter 54-jähriger Weber darunter, der seit seinem vierzehnten Jahr am Webstuhl sitzt, dessen Leben alle mitstreiten, den Streik teilweise mit leiteten, und den man nunmehr auch aussperrt. Sowohl in die Position zu halten, die sich die deutsche Arbeiterfamilie in der Laufe mit so schweren Opfern erungen hat, wie auch aus allgemein menschlichen Gründen, haben sich die Weber entschlossen, eine Gewerkschaftsvereinigung Emetvalde, O.-L., G. G. u. b. S., zu gebilden. Dieselbe bietet jetzt schon ihre Erzeugnisse seit und wendet sich namentlich an die Konsumvereine um Aufträge. An den deutschen Konsumvereinen liegt es nun, ob das, was deutsche Gewerkschaften am Emetvalder Thal thaten, erhalten bleiben wird für alle Zeiten!

Zu der Tuchfabrik von M. Jenker in Neustadt a. O. sind Lohndifferenzen ausgebrochen. Es wird erachtet, den Zugang von Webern zu meiden.

Bei den Glasenarbeitern ist es nun zu dem Generalstreik gekommen, an dem alle beteiligten Orte partizipieren. In Dresden bietet die Polizei alles mögliche an, den Streitenden Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Fast sämtliche in den Altenstand getreteten Ausländer haben bekanntlich die Ausweisung erhalten. Viele, die schon fünf, sechs und mehr Jahre in der Fabrik gearbeitet haben, sind davon betroffen worden. Die Amtshauptmannschaft hat, wie ebenfalls bekannt, ein Verbot des Streikpostens erlassen. Das Streikkomitee hat ein telegraphisches Gespräch um Aufhebung dieses Verbots an den Reichskanzler gerichtet.

Der Auftand der Samtwirker in St. Ottilien (Franken) ist deuterlich; die Unzufriedenheit haben geringe Erfolge zu verzeichnen. Sie hätten mehr erreicht, wenn alle Betriebe an den ursprünglichen Forderungen festgehalten hätten. Diese Forderungen hatten einen Vorausgleich zum Ziel. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß einige Fabrikanten außerhalb der Fabrik höhere Löhne zahlten als innerhalb derselben. Die außerhalb der Fabrik gezahlten Löhne wurden nun zur Grundlage für die Gewerkschaften, welche auf welche die Fabrikanten auch eingegangen waren, ebenso nicht alle Arbeiter vorzulassen ließen, von diese Forderungen etwas nachzulassen. Um den Streik nicht ganz im Ganzen verlaufen zu lassen, mußte die Streikkommission auch nachgeben. Unter Leitung des "Leiters des Plenums" verriet der Schriftführer das Verhältnis der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, das den bestensenden Kollegen und Herz gelegt, ebenfalls auf eine Werbung der Arbeitsschule hinzuweisen. Damit bestreite der Schriftführer weiter, die Werbung

nut auf Zerstörung der Arbeitersorganisation auszutun und sich bei diesem gesetzwidrigen Bestreben um das Gesetz so wenig kümmerten, wie der Fisch um den Apfel. Die Unternehmer sind ihrerseits natürlich gut organisiert.

### Litterarisches.

Bei der Redaktion gingen folgende Schriften zu ein:  
"Geschenk der Menschheit". Verlag: Aufdruck, Berlin W 25, Lützowstraße 56 A. Preis 10 Pfennig 20 Pg. Es werden in diesem Werk in erzahlender geistvoller Form der Mensch nach allen großen geistlichen Personen kurz und dennoch treffend besprochen und wegen ihrer Verdienste um die Menschheit bevor, um die Freiheit gebührend gewürdigt. Man kann deshalb das vorzüchliche Werk als den Gekreis der Menschheitsgeschichte bezeichnen und jedem empfehlen, der sich ohne viel Zeitaufwand mit den Charakteren der Brüder der neuen Zeit vertraut machen und seinen eigenen Charakter an ihnen bilden will. Bestellungen nimmt auch S. Reicherts Buchhandlung, Chemnitz, Uferstraße 14, entgegen.

Die "Zeitschungen", Nr. 7, Zeitschrift für Volksbildung und Aufklärung (Sax).

"Kommunale Praxis", Zeitschrift für Kommunalpolitik und Gemeindevorständnis, Nr. 13.

"Der Arbeitsmarkt", Nr. 21.

"Das Gewerbegericht", Nr. 11.

"Der Kampf ums tägliche Brot". Agitationsbroschüren von Julian Borchardt.

### Kritische Zeiten.

Von M. Brutus

(Fortsetzung.)

Sollte dies schon das Gasthaus sein? Es war mir doch, als ob ich ziemlich weit davon entfernt sein möchte. Das Licht aber schien sich zu bewegen und näher zu kommen.

Ich stand eine Weile still und lauschte, und in der That hörte ich bald, daß einige Personen sich unterhielten. Ich hielt es für ratsam, ihnen entgegenzugehen und ihnen schon von weitem "Guten Abend!" zunehmen, damit sie mich nicht für einen Wegelagerer hielten und vielleicht aus Angst auf mich loszuschlagen.

Es waren Arbeiter aus einer Sägemühle, die sich im Walde befand, wie ich alsbald erfuhr, nachdem ich den Leuten mein Pech erzählt hatte.

Nun war keine Gefahr mehr vorhanden. Die Leute hatten denselben Weg ins nächste Dorf wie ich und zeigten mir den Weg zum Bahnhofe, wo ich noch rechtzeitig ankam, um den nächsten Eisenbahzug in meine Heimat benutzen zu können.

Ich kam ziemlich spät nach Hause und war froh, alles gefund zu finden.

Wald schließt sich den Schlaf des Gerechten. Aber noch war ich nicht lange eingeschlafen, als meine Mutter mich weckte.

Sie hatte sich solange als möglich gehalten, um mich nicht im Schlaf zu stören, aber nun war es die höchste Zeit, die Gebammie zu holen.

Es lief alles gut ab, und in einer Stunde war ich um einen Familienzwachs reicher.

Das Katastrophe an der Sache aber war, daß ich nachmittags wieder auftreten mußte, da ich wieder zu einer Versammlung geladen war. Wegen unvermeidlicher Familiereignisse abtelegraphierter, stand nicht in unserem Programm, ich mußte also wohl oder übel meiner Mutter nachkommen. Mein tapferes Weib richtete noch meine Wäsche zusammen und wie sagten uns "Abian!"

Zusätzlich dauerte die Wäsche vierzehn Tage. Dafür halten wir auch wieder einige Wochen zu leben.

Über auch diese vierzehn Tage wurden alle und es war immer noch meine Arbeit. Hier und da hörte ich mir etwas, aber die Leute waren bald verstöpt. Melanchthon rückte immer näher, ich mußte bereit die Miete schuldbig bleiben und mußte nicht mehr, wo etwas hernehmen. Da, als die Not am höchsten告成した, war 14 Tage vor Weihnachten, bekam ich durch Vermittlung eines Geistes vor bestem Schwiegervater Arbeit. Bei einem Schmiede! Daß ich noch dieses Glück mache, hatte ich dem weiteren Kunden zu danken, daß von der betreffenden Lebte schon mehrere Weber fortgelaufen waren, da sie sich keinen Mat mehr wünschten. Die Bindung verlangte eine eiserne Kette, und diese taugte nicht viel. Von den vielen Reihen war alles verknüpft. Kurz, es war eine Arbeit, die einen Weber zur Verzweiflung bringen kann. Aber ich mußte froh sein, überhaupt Arbeit zu haben. Ich nahm meine ganze Kraft und — Geduld aufzunehmen und es ging so leidlich. Nur manchmal schien es, als wollte es nicht mehr gehen, aber da half ich mir mit einem kräftigen Schnute über die Situation zum größten Schrecken des Meisters, der ein sehr frumuster und göttlicher Mann war. Am Übrigen war aber die Familie aufständig und die alte Meisterin versuchte nicht, mir zum Beispiel mit einer Tasse Kaffee aufzuwarten.

Der Winter verging so halbwegs bei dieser schlechten Arbeit, denn es blieb nicht bei der einen Kette — doch als der Frühling ins Land gezogen kam, gab's andere, besser lohnende Arbeit. Freilich nur durch einige Wochen. Noch war die Kette nicht überwunden und doch trat der Abschluß ein.

Nach einigen Versuchen mit neuen Mustern erklärte der Meister, daß er keine Arbeit mehr bekomme. Weber machte ich die Arbeitslosenunterstützung in Anspruch nehmen.

Dann ging ich in ein benachbartes Dorf, um für einen erkrankten Weber, der keinen Webstuhl in der Wohnung hatte, zu arbeiten. Als dieser wieder arbeitsfähig geworden war, sah ich zur Abwechslung eine "Strafe" von acht Tagen ab, die ich mir durch eine Versammlungsrede zugezogen hatte.

So rückte der Herbst immer näher. Glücklicherweise hatte ich bei einem gewerblichen Blatte ein Engagement als ständiger Mitarbeiter erhalten, das mir anfänglich etwa 10, später 20 Pfennig monatlich einkraute. Das war wenigstens die Miete. Ich spülte mich hin und her, wie ich meine Christen fortsetzen könnte und fand endlich auf die Idee, das Beinbeckenfassen zu lernen. Ein Genosse, den ich beim Militär kennengelernt hatte, seines Beichens Name, beschloß sich mit dieser zinskräftigen Beschäftigung. Er war ein guter Kerl und versprach, mit mir zu teilen.

In einer Woche, über eine Stunde von H entseit, mußte der erste Kettenschmied gemacht. Da ich von der Sache höchst keine Ahnung hatte, konnte ich mich nicht kostspielig als Handelsware veredeln. Ich mußte den Meister zurück machen und mit dem Kerren zufrieden.

Die Arbeit ist für einen Weber sehr mühselig und ich mußte ab und zu anstrengen, wobei ich meinem Kollegen bei der Arbeit zuhalf. Als ich nun einmal, nicht ahnend, auf der Lederdecke meines Bettes lag, erfuhr mich der "Schmied". Daß mich einer von jenen Kerren, die in dem Webstuhl ein Sättelchen dabeihabt, das man noch anstrengt, wenn man nicht genug macht.

Doch ich läßt mich nicht aufziehen, sondern ich mußte mich auf die Arbeit konzentrieren. Ich mußte mich auf die Arbeit konzentrieren, und das war nicht leicht.

Mein Kollege war noch in Hessen, nicht zwei Monate ausgewandert, und diesen im Hessenlande wunderte.

Wie mir da zu wute war, kann ich kaum beschreiben. Am liebsten hätte ich mich in ein Gehäuse verkrochen, um dort zu verbergen wie ein verwundetes Tier.

(Fortsetzung folgt.)

### Allgemeine deutsche Kranken- und Begräbnisskasse

für Wieler, Seifer, Spinnerei, Farber etc. (G. S. 67, Sitz Chemnitz.)

Bericht vom Monat Juli 1901.

Gewonnen: 1. Rassenbach 112,82 Mr., 2. Frankfurt 100 Mr., 10. Görlitz 40 Mr., 12. Klein-Starren 22,10 Mr., 16. Altenburg 50 Mr., 17. Gützkow 100 Mr., 18. Mühlau 50 Mr., 18. Leipzig-Plagwitz 200 Mr., 18. Böblingen 100 Mr., 18. Düsseldorf 75 Mr., 26. Lambrecht 100 Mr., 22. Offenbach 60 Mr., 28. Göttingen 80 Mr., 8. Wittenberg 6,80 Mr., 8. Taubert, Glauchau, 6,75 Mr., 8. Schwerin, 8,50 Mr., 8. Wolther, Erfurt, 8,40 Mr., 19. Rostock, Breslau, 8,60 Mr., 21. Siegen, Metzen, 8,55 Mr., 21. Schuler, Bodelshausen, 9 Mr., 22. Schmidt, Gelsenau, 1,75 Mr., 23. Bielefeld, Freiburg, 14,95 Mr., 27. Cott. Stadt, Salza 18,60 Mr., 28. Köthen, Bückau, 18 Mr., 28. Sowjetische Einnahmen 58,80 Mr.

Abgaben: 8. Erlangen 100 Mr., 19. Ebersdorf 50 Mr., 12. Berlin 200 Mr., 12. Mettmann 80 Mr., 18. Niederrad 75 Mr., 18. Mühlberg 50 Mr., 25. Oberseel 100 Mr., 25. Connenthal 50 Mr., 2. Hartkamp, Freiburg, 22,75 Mr., 8. Gebeiner, Hamburg, 8,75 Mr., 8. Blütnitz, Erfurt, 11,25 Mr., 9. Wolfberger, Freiburg, 18,50 Mr., 24. Gebeiner, Hamburg, 81,50 Mr., 29. Hartkamp, Freiburg, 80,75 Mr., 26. Richter, Bregenz, 21 Mr., 31. Porto-Konto 6,25 Mr., 30. Südwestliche Hauptverwaltungskosten 15,65 Mr. Hauptverwaltungskosten 21,00 Mr.

Kassenbestand für 1. August 1901: 388,82 Mr.

Hermann Chemnitz, Kassierer, Chemnitz, Bergstraße 42.

### An die Mitglieder der Filiale Glauchau!

Den Mitgliedern zur Kenntnisnahme, daß sich das Bureau der hiesigen Filiale Glauchauerstraße Nr. 4 im Hause des Herrn Fuhrer verkehrsberiges Bühlert befindet. Als Geschäftsführer fungiert unser bisheriger Kassierer Albin Hecht. In allen Angelegenheiten, welche unsere Organisation betreffen, haben sich die Mitglieder nur an den Geschäftsführer zu wenden. Das Bureau ist geöffnet: Montags von 8—1 und von 4—7 Uhr, Sonntags von 11—12 Uhr. Gleichzeitig verwaltet der Geschäftsführer den Centralarbeitsnachweis der hiesigen Gewerbechaften mit. Die Geschäftszzeit ist die gleiche wie bei der Filiale. Jedes Mitglied ist, wenn es das Arbeitsverhältnis gekündigt hat, oder auch schon früher gestoppt ist, verpflichtet, sich sofort im Nachweis zu melden. An die Vertrauensleute ergeht das dringende Eruchen, alle freigewordenen Stellen gleichfalls unverzüglich zu melden.

### Die Ortsverwaltung.

### Verband aller in der Textilindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeitersinnen Deutschlands.

Southhofen im Allgäu. Die Filiale zahlt keine Fleissunterstützung mehr aus.

Lechhausen. Die Filiale hat sich wieder selbstständig gemacht. Bevollmächtigter ist Georg Schöffer, Fehlingstr. 22b, an den alle Steuern zu richten sind; Kassierer Adam Rathslein, Grabenstr. 1.

Mühlhausen i. S. Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß Fleissunterstützung jeden Montag von 12 bis 1 und von 6 bis 7 Uhr beim Kassierer Karl Klingler, Harfengasse 11 bis Hintenhaus ausbezahlt wird. Gleichzeitig wird jeden Sonnabend abends von 8,50 bis 9 Uhr Fleissunterstützung ausbezahlt. Alle Aufzlagen und Beschwerden sind zu richten an Eugen Detius, 1. Vorstand, Thunerstraße 2.

Neustadt a. Orla. Die Mitglieder werden erucht, ihre Mitgliedsbücher bereit zu halten, da der Unterfließer dieselben beginn' Kontrolle einzulegen wird. Alle Fleissunterstützung bis zum 20. August ihren Verpflichtungen gegenüber der Filiale nachkommen, zwingenfalls § 8a in Anwendung kommt. Der Vorstand.

Hannover-Linden. Auf Grund des § 6b wurde das frühere Mitglied Volkmar & Elsner aus dem Verbande ausgeschlossen. (St.-Nr. 47.986, Orts-Nr. 32, geboren 27. Mai 1874, zu Stolzenburg in Bremen.)

Quittung.  
Für das Internationale Sekretariat ging vorher ein durch D. Graudau, Berlin 1 Mr. Paul Wagener.

Folgende Gelder für die Cameralen Ausstände gingen bei mir ein: Vereins quittiert: 1201,49 Mr.; 8. Hentschel, Leipzig 14,90 Mr.; 3. Glanzmann, Leipzig 50 Mr.; 6. Uhler, Selbster, Gornsdorf 80 Mr.; 5. Preuer, Kürschau 4,25 Mr.; 5. Wolfg. Großheinrich 40,85 Mr.; Gust. Höhle, Saalberg 10 Mr.; Erhard Becker, Oberseel (2. Rate) 50 Mr.; Wilhelm Benz, 50 Mr.; Oscar Schlorke, Gartha 16,60 Mr.; B. Rucht, Berlin 18,20 Mr.; Ch. Hammann, Ottensen (2. Rate) 10 Mr.; Herm. Huber, Kempen (1. B. 8,80 Mr.; W. Weiß, Ad. Bieber, Landschaft 25 Mr.; Louis Böhm, Reutlingen (2. Rate) 8,10 Mr.; G. Wimmel, Neustadt Oberschlesien (2. Rate) 8 Mr.; Paul Vogel, Gassenberg 16,80 Mr. Summa: 1619,70 Mr.

J. A. May, Weiß, Bautzen, Siedlung 259, I.

### Briefkasten.

1. Döllken. Wegen Probantritt von der "Gießerei" wollen Sie sich ger. an die Expedition in Stuttgart, Kirchstraße 18, wenden.

2. C. Kempf. Sie können uns die Verantragungen für das Jahr angeben.

3. W. Gladbach. Ginenzen können Sie immerhin mit wissen dann prüfen.

4. Augsburg. Wenn Sie solche Behauptungen aufstellen, müssen Sie diesbezüglich auch unter Beweis stellen, andernfalls kann die Anklage nicht aufgenommen werden.

5. Stuttgart. Das gleiche können wir auch Ihnen nur antworten.

6. Bonn. Wie Sie es ausmacht haben, ist es mir, wenn Sie aber hören wollen, schreiben Sie das Papier in der Wache durch und beschreiben kann, welche Gültigkeit es einer Seite.

7. Bergmann, Bielefeld. Ich kann Ihnen nicht sagen, was Ihnen dann wird von Raum abgenommen werden.

8. Wagen Raumangabe anfangt einige Minuten lang werden.

9. Die Briefkästen zwecken befindet, wie früheren und die anderen und die anderen Worte und andere

10. Die Briefkästen zwecken befindet, wie früheren und die anderen und die anderen Worte und andere

### Anzeigen.

#### Versammlungen des Textilarbeiterverbandes.

Augsburg. Sonnabend den 17. August, abends 8 Uhr, im Restaurant "zum Jakobstor" (Monschein). Sonntag, den 18. August, nachmittags halb 6 Uhr, im "Gewerbehofhaus", Restaurant "zur Uhr".

Berga. Sonnabend den 17. August.

Berlin IV. Freitag den 16. August bei Bauer, Krautstraße 6.

Chemnitz. Sonnabend den 17. August im "Schlösschen".

Düthen. Sonntag, den 11. August, abends 8 Uhr, bei Anton Müsler, Schulstraße 26.

Eilenburg. Freitag den 16. August, abends 8 Uhr, bei Klinge, Oberfeld.

Flöha. Sonnabend den 17. August, abends halb 9 Uhr, im "Gewerbehofhaus", Gr. Kloßbach 26.

Flöha. Sonnabend den 17. August, abends halb 9 Uhr, bei Johann Winkelmann.

Görlitz. Sonnabend den 17. August, abends 8 Uhr, in der "Sandschänke".

Grumburg. Sonntag den 18. August, nachmittags 8 Uhr, im "Goldenen Frieden".

Hannover-Linden. Sonnabend den 17. August, abends 8 Uhr, bei Engelke, Linden, Limmerstraße.

Hartmannsdorf. Freitag den 16. August, abends halb 9 Uhr, in Heintigs Restaurant.

Kassel. Freitag den 16. August, abends 8 Uhr, im "Bunten Bock".

Kempten. Sonntag den 11. August, vormittags halb 10 Uhr, im "Goldenen Ross".

Münchberg. Sonnabend den 17. August.

Reichenbach. Sonnabend den 10. August, abends 8 Uhr, bei Strauß ("Weisse Rose"), Sommerstraße.

Wörth. Sonnabend den 17. August, abends halb 9 Uhr, im "Kroko".

Markt-Siedlitz. Sonnabend den 17. August.

Wilsdruff. Sonnabend den 17. August im "Gasthaus S. Johann".

Wohlhausen i. Thür. Sonnabend den 17. August, abends halb 9 Uhr, im "Burgstaller".

Neumünster. Sonnabend den 17. August, abends halb 9 Uhr, im "Glysson".

Plauen i. V. Sonnabend den 17. August, abends halb 9 Uhr, im "Mönchekeller".

Wippert. Sonnabend den 17. August, abends halb 9 Uhr, bei Brack, Biehlerstraße 77.

Wipperfürth. Sonnabend den 17. August bei Johann Wipperfürth.

Blankenburg. Sonnabend den 17. August, abends 8 Uhr, bei Lutterbiele, Friedrichsberg, Friedrichsstraße 11.

Schneberg. Montag den 19. August, abends 8 Uhr, in der "Erholung".

Southhofen. Sonntag den 18. August in der "Traube".

Spremberg. Sonnabend den 17. August bei Knorr.